Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

264 (10.11.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 264 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. November 1874.

Deutschland.

Berlin, 5. Nov. (Nat.-Ztg.) Dem Reichstage ist durch die Aussetzung seiner Plenarsitzungen bis zur nächsten Woche Gelegenheit gegeben worden, die nothwendige Vorbereitung seiner Arbeiten in den Kommissionen und Fraktionen zu fördern. Der Militäretat ist zwar noch nicht unter die Mitglieder vertheilt und ebensowenig ist der Entwurf des Bankgesetzes bereits an den Reichstag gelangt — bezüglich dieser beiden Angelegenheiten bleibt also jede Inbetrachtnahme einstweilen noch ausgesetzt. Was ersteren anlangt, weiß man inzwischen aus den Ziffern des Etats, daß sich die Versicherung der Thronrede, daß eine weitere Erhöhung der Matrikularbeiträge gegen das Vorjahr, als diejenige, welche dem Reichstag bei Berathung des Militärgesetzes im Frühjahr d. J. in Aussicht gestellt worden ist, durch die Mehrforderungen im Militäretat nicht nothwendig sein werde, bestätigt. In demselben sind die Matrikularbeiträge für 1875 auf 93,825,719 Mk. (1874: 67,186,251 Mk.) veranschlagt, also auf 26,639,468 Mk. mehr als 1874. Der Voranschlag vom Frühjahr d. J. stellte eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um 8,635,000 Thlr. gleich 25,905,000 Mk. in Aussicht. Bei der definitiven Feststellung des Etats hat, wie es heißt, dieser Betrag auf ca. 25 Millionen Mk. ermäßigt werden können. Es ist dies Resultat dem günstigen Umstande zu danken, daß sich der Ueberschuß aus dem Haushalt von 1873, welcher in den Etat für 1875 übergeht, auf 37,550,034 Mk. beläuft, während der Voranschlag des Frühjahrs nur 20,565,000 Mk. betrug. — Die Vorlage des Bankgesetzes an den Reichstag verzögert sich dadurch, daß der Bundesrath eine anderweite Ausarbeitung der Motive für nöthig erachtet hat, als sie dem ursprünglich vom Reichskanzler-Amt vorgelegten Entwurfe beigegeben worden waren.

Die Justizgesetze haben gestern auch die nationalliberale Fraktion beschäftigt und hat dieselbe sich einstimmig für eine Verweisung derselben an eine Kommission erklärt, welche mit der Befugniß ausgestattet werden soll, ihre Arbeiten auch zwischen den Reichstags Sessionen fortzuführen. Ob und welche Behandlung vor Verweisung an die Kommission in der ersten Lesung der Gesetzentwürfe durch den Reichstag angemessen erscheinen möchte, das will man von einem noch erst vorbehaltenen näheren Eingehen in den Inhalt derselben abhängig machen. Im Allgemeinen verhehlten sich die Mitglieder der nationalliberalen Partei indessen nicht, daß, so wünschenswerth an sich eine gewisse Direktive der später mit der Vorberathung zu betrauenden Kommissionsmitglieder durch den Reichstag selbst erscheinen mag, doch eine passende Form dafür kaum zu finden sein möchte. Insbesondere erkannte man es bei der Schwierigkeit des zu behandelnden Stoffes für unmöglich, sog. Prinzipien, d. h. nackt formulirte Grundsätze, welche für die künftige Beschlußfassung der Kommission über die Gesetzentwürfe maßgebend sein sollten, durch das Plenum des Reichstags feststellen zu lassen. Solche Entscheidungen des Reichstags bei Seite gelassen, ist aber von einer blosen Generaldebatte über die Gesetze ein Gewinn nicht zu erwarten. — Zweifellos erschien den an der Besprechung Theilnehmenden, daß die Berathung des etwa an den Reichstag noch gelangenden Entwurfs einer Reichs-Konkursordnung nicht mit der Behandlung der drei vorliegenden großen Organisationsgesetze werde verbunden werden dürfen, zumal in jenem Gesetz auch ein gut Stück materiellen Rechts festgestellt werden soll. — Aus der Zentrumspartei erfährt man, daß dieselbe sich mit der Frage beschäftigt, wie in einer oder der andern Form die kirchenpolitische Angelegenheit zum Gegenstande der Verhandlung im Reichstage gemacht werden könne. Die liberalen Parteien werden dem gegenüber die Stellung einzunehmen haben, daß nothwendig die Leidenschaften aufregende Debatten, welche nicht durch einen unmittelbaren praktischen Zweck bedingt werden, so viel als möglich zu vermeiden seien. Sie haben nicht das Bedürfniß, blosen Agitationsstoff zu verarbeiten.

Japan.

— Der Jahresbericht des deutschen Reichskonsulats in Nangasaki (Japan) spricht über die Ursachen der Abnahme des japanischen Importgeschäftes und muß dabei die immer deutlicher hervortretende Thatsache feststellen, daß Japans Kaufmannswelt die Konsumtionsfähigkeit des Landes in früheren Jahren weit überschätzt hat, aus welcher Ueberschätzung eine Ueberfüllung aller Märkte mit europäischen Manufakten und anderen Waaren hervorgegangen ist, welche einen dem übermäßigen Angebot entsprechenden Fall der Preise zur Folge gehabt hat. Es müsse auffallen, heißt es weiter, daß ein Land von etwa 30 Millionen Einwohnern nicht größere Mengen europäischer Waaren verbrauchen kann, als es bisher gethan hat, und als Grund dafür lasse sich nur angeben, daß die Einwohnerschaft sehr arm ist und namentlich im Winter leicht und im Sommer häufig gar nicht bekleidet geht; ferner, daß die mit der Hand gewebten japanischen Baumwollstoffe sehr dauerhaft sind und lange getragen werden können, so daß viele Japaner diese, obgleich sie theurer als europäische Stoffe sind, den letzteren vorziehen. Auch schonen die Japaner ihre Kleider sehr und verbrauchen deßhalb nicht viele. Der japanische Kaufmann sei überdies ungemein zäh im Festhalten niedriger Einfuhrpreise; habe die Konkurrenz der Europäer die Sätze einmal herabgedrückt und habe sich der Japaner, wie es im letzten Jahre der Fall gewesen, an niedrige Preise gewöhnt, so stemme er sich mit allen Kräften gegen eine Erhöhung. Die Ueberfüllung Japans mit europäischen Waaren aller Art habe im vorigen Jahre dem fremden sowohl als dem einheimischen Kaufmanne sehr schwere Verluste zugefügt, und es sei daraus eine so flaue, apathische Stimmung im Geschäft hervorgegangen, wie sie noch nie früher geherrscht hat. „Als wichtiges Moment für die Geschichte des letztjährigen Importhandels ist zu erwähnen, daß Anfangs 1873 ein Gerücht die Runde in Japan machte, nach welchem die Regierung beabsichtigen sollte, ein Edikt herauszugeben, daß alle japanischen Unterthanen hinfort sich nach europäischem Stile zu kleiden hätten. Die Absurdität dieses Gerüchts lag freilich auf der Hand, denn zu europäischer Kleidung gehört viel mehr Geld als das Gros der Bevölkerung jemals würde aufbringen können; andererseits aber führte die Regierung gerade zu jener Zeit allerlei beinahe eben so unerwartete Maßregeln ein, und so gab es eine große Zahl sowohl Japaner wie Europäer, die, wenn sie auch nicht geradezu das Gerücht glaubten, sich doch davon einschüchtern ließen. Daraus entstand ein großes Mißtrauen; die Japaner wurden zurückhaltend, während die Fremden sich zum Verkauf ihrer Manufakte drängten, weil dieselben weder was Stoff noch was Maß betraf, zu europäischer Kleidung zu verwenden gewesen wäre. Schließlich kam natürlich das gefürchtete Edikt nicht zu Tage, aber das Mißtrauen und die Baisse waren einmal da und sind auch das ganze Jahr hindurch nicht wieder verschwunden." Die Lage ist nicht danach angethan, das Vertrauen wieder herzustellen und an eine baldige Besserung des Geschäfts zu glauben, weßhalb alle zu Japan in Handelsbeziehungen stehenden Personen, namentlich die deutschen Fabrikanten, zur größten Vorsicht zu mahnen sind.

Literarisches.

4 Mannheim, 6. Okt. Von der durch Dr. Puchelt bearbeiteten sechsten Auflage von Zachariä's Handbuch liegt der dritte Halbband vor uns. Er begreift die §§ 221—303 des Handbuchs, ist aber um volle vier Druckbogen stärker geworden als die fünfte Auflage. Durch die äußerst sorgfältige Nachtragung der Literatur und Casuistik wird die Arbeit des geschätzten Verfassers geradezu ein neues, für den Praktiker unentbehrliches Werk. Gleich bei der Lehre von den persönlichen Dienstbarkeiten begegnen wir neuen Ausführungen über die Assekuranzpflicht des Nutznießers, über das Nutzungsrecht der Familienangehörigen. Bei den Grunddienstbarkeiten werden Laurent's Vorwürfe gegen Zachariä mit der Bemerkung abgefertigt, daß Laurent den Urtext des Handbuches überhaupt nicht zu kennen scheine. Die Lehre von den gesetzlichen Grunddienstbarkeiten erscheint namentlich beim Wasserrecht und Scheiderecht sehr erweitert; ebenso finden sich über den Begriff der ständigen Dienstbarkeit, über die Dienstbarkeiten an dem Verkehr entzogenen Sachen, über die Widmung sehr schätzenswerthe Exkurse. Die Lehre von den Vorzugs- und Pfandrechten mußte schon durch die Berücksichtigung der neuen französischen Gesetzgebung eine große Ausdehnung erfahren. Die Erweiterung dieses Halbbandes zerfällt in 6 Seiten für die persönlichen, 18 Seiten für die Grunddienstbarkeiten, 29 Seiten für das Pfandrecht und 11 Seiten für die ersten 7 Paragraphen des Obligationenrechts.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

γ Karlsruhe, 7. Nov. Die abgelaufene Theaterwoche brachte manches Erfreuliche. Zunächst die gelungene Wiederholung einiger unlängst aufgeführten Lustspiele. Das oberbayrische Idyll „Er hat etwas vergessen" sprach bei etwas mehr abgerundeter und wirksamer ins Einzelne ausgearbeiteter Darstellung wieder lebhaft an. An Frl. Schaupp (Gustel) zeigte sich, daß ihr Vortrag an Deutlichkeit, Wohlklang und Ausdruck gewinnt, wenn sie sich der Angewöhnung zu hohen Sprechens entschlägt und den ihr natürlichen tieferen Ton anschlägt. Ihre Leistung war dem entsprechend und vermöge des gelungenen mimischen Ausdrucks der wechselnden Gemüthsbewegungen von durchaus befriedigendem Eindruck. Hr. Hansen (Toni) entwickelt in seinen Leistungen eine gesunde Frische und einen natürlichen Humor, die ihn mehr und mehr als eine schätzbare und vielversprechende Kraft erscheinen lassen. Seine Darstellung des ehrlichen, etwas mühsam zwar, doch endlich noch im rechten Augenblick „sein Herz entdeckenden" Jungen war wieder recht ansprechend. Frl. Rönnenkamp spielte die alte Bäuerin wieder mit gelungenem humoristischen Ausdruck.

Eine höchst ergötzliche, in jeder Hinsicht gelungene Vorstellung waren wieder „Die Eifersüchtigen" von Benedix. Insbesondere spielte Frl. Pauser die eifersüchtige Gattin mit so viel Temperament und intensivem Ausdruck, daß man auf Augenblicke vergessen konnte, das Alles werde nur gespielt, und eine Szene aus dem wirklichen Leben vor sich zu sehen glaubte.

In „Er muß taub sein" spielte Hr. Höcker den tauben alten Herrn, Hr. Morgenweg den unverschämten Bedienten mit gewohnter wirksamer Komik.

Vom erfreulichsten Eindruck, im Ganzen und Einzelnen gelungen war die Vorstellung von Shakespeare's „Kaufmann von Venedig". Es gehört eine künstlerisch gediegene, takt- und maßvolle Darstellung dazu, um das Antipathische, was für unser modernes Bewußtsein unstreitig in diesem Stücke liegt, durch die freundlich anmuthenden Eindrücke desselben so weit überwiegen zu lassen, daß der Gesammteindruck ein günstiger wird. Es würde der Kannibalismus eines altrömischen Circuspublikums dazu gehören, um an alledem, was diesem Shylock geschieht, Freude zu haben. Von Christen täglich geschmäht, mißhandelt, geschädigt, wie er sich sieht — kann seine Rachsucht tadelswerth, kann sie anders als nur natürlich erscheinen? Ist es das Recht, was wir im vierten Akte triumphiren sehen, oder ist es nicht vielmehr die raduistische Sophistik und die grausamste Willkür? Gewiß, es gehört ein starkes Gegengewicht von Licht und Freude dazu, um diesen grellen Schatten so weit zu dämpfen, daß er nicht das ganze Gemälde verdüstere. Es gehört wesentlich hierzu auch das Interesse, das die künstlerisch durchgeführte Darstellung des Hauptcharakters, des Juden Shylock, im Zuschauer erregt und vor dem der antipathische Eindruck Dessen, was ihm widerfährt, nicht aufzukommen die Zeit findet.

Hr. Lange spielte den Shylock mit richtiger und markiger Charakteristik und bemerkenswerther künstlerischer Oekonomie. Den Ausdruck rachsüchtiger Wuth, des Schmerzes, der Verzweiflung markirte er stets in ergreifender Weise, ohne je die Rücksicht auf die etwa noch anzubringende Steigerung aus den Augen zu verlieren; ein gelungener Typus des zu Shakespeare's Zeit noch allerwärts bedrückten, verachteten Juden, knechtische Demuth in Mienen und Geberden, Haß und Erbitterung im Herzen. — Antonio, der „königliche Kaufmann", stattlich und edel in Haltung, Geberde und Rede, wurde von Hrn. Schneider würdig repräsentirt. Den Bassanio stellte Hr. Grösser mit entsprechendem edelm und feurigem Ausdruck dar. Auch Graziano (Hr. Urban) war in Stimmung und Ausdruck richtig und im vierten Akt insbesondere mit vieler Wärme und einer gewissen humoristischen Frische durchgeführt. In der Rolle des Lorenzo hielt sich Hr. Schilling für einen jungen Anfänger ganz anständig; seine Leistung zeugte von Verständniß. Erscheinung und Organ sind günstig genug geartet, um bei nachhaltigem Streben dem Darsteller für die Zukunft gute Erfolge in Aussicht zu stellen. — Porzia wurde von Frau Lange mit gewohnter Noblesse und Grazie durchgeführt. Ein vorzugsweise gelungener Moment in ihrem Spiel war jener, wo Bassanio die glückliche Wahl unter den drei Kästchen trifft; übrigens war dasselbe mit einer Fülle ausdrucksvoller und wirksamer Nüancen ausgestattet. Zu den gelungensten zählt jener Moment am Schlusse des vierten Akts, wo Porzia und Nerissa in ihrem Advokatenkostüm, sich allein glaubend, nach Mädchenweise davonzuhüpfen beginnen, beim unvermutheten Anblick Graziano's aber sofort wieder die ihren Rollen entsprechende Gravität in Gang und Geberde blicken lassen. — Nerissa (Frau Grösser) war im Ganzen mit entsprechendem Humor dargestellt, der Vortrag aber hin und wieder so konversationsmäßig flüchtig, daß die Deutlichkeit darunter litt. Ein Shakespeare'scher Dialog, zumal in Versen, spricht sich nicht so leicht wie der eines modernen Lustspiels.

Der Prinz von Marocco wurde von Hrn. Weiser vorzüglich gesprochen und gespielt; minder hervorragend, doch immerhin anerkennenswerth und von richtiger Auffassung zeugend war die Leistung des Hrn. Harlacher als Prinz von Aragon. — Shylock's Tochter Jessica ist genau besehen die sittlich bedenklichste Figur des Stücks. Daß sie dem ungeliebten, finstern und, wie aus einigen Aeußerungen des Juden hervorgeht, auch ihr gegenüber herzlosen Vater mit dem Geliebten entflieht, mag ihr nicht zu schwer angerechnet werden. Daß sie aber ganz unbedenklich den Vater auch noch bestiehlt, ist denn doch nach unsern Begriffen ein allzustarkes Stück, um das junge Wesen fortan anständig erscheinen zu lassen. Indessen ergibt sich aus dem weitern Verfolg des Stücks, insbesondere aus dem wunderschönen Dialog im Eingang des fünften Akts, daß der Dichter sie keineswegs als ein leichtfertiges, nicht weiter zu beachtendes Geschöpf betrachtet wissen will. Im Geiste der intoleranten Zeit, deren Sohn Shakespeare war, liegt es nun einmal, einen Juden im Vorhinein als ein Kind des Teufels und jeden ihm gespielten Tort und Schabernack als etwas Erlaubtes, ja Beifallswürdiges anzusehen, und da Jessica Christin wird, so wird ihr die Flucht aus dem Vaterhause sammt Juwelen- und Dukatenannexion nur zum Lobe gerechnet und anstatt durch ihre Handlungsweise für immer sittlich gebrandmarkt zu erscheinen, wird sie eben dadurch erst salonfähig. Die Darstellerin von heute hat keine ganz leichte Aufgabe; sie muß ihre Darstellung so einrichten daß Jessica trotz ihrer nach unsern Begriffen höchst verwerflichen Handlungsweise keinen antipathischen, vielmehr trotz alledem noch einen sympathischen Eindruck auf den Zuschauer mache. Sie darf also keinenfalls leichtfertig, frivol, ihre Kälte gegen den Vater darf nicht als Herzlosigkeit erscheinen. Frl. Schaupp sprach die bezüglichen Stellen so, wie es dem richtigen Verständniß ihrer Aufgabe angemessen war. Ueberhaupt war der Eindruck ihrer Leistung im Ganzen ein günstiger. Namentlich sprach sie ihren Part in dem Mondschein-Dialog des fünften Akts recht hübsch. — Die Komik des Stücks war durch die HH. Höcker (Gobbo Vater) und Hansen (Larzelot Gobbo) auf das Beste und Wirksamste vertreten. Wir erinnern uns seit lange nicht einen so frischen und belustigenden Eindruck von der betreffenden Szene empfangen zu haben. — Das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig. Insbesondere ging die Gerichtsszene des vierten Akts auf das Beste von statten. Die Aufnahme der Vorstellung von Seiten des Publikums war eine verdientermaßen überaus günstige, stellenweise enthusiastische. Besonders lebhafter Beifall wurde Hrn. und Frau Lange, den HH. Schneider, Weiser, Höcker und Hansen zu Theil.

Durch eine Stelle unserer neulichen Besprechung von Schiller's „Braut von Messina" glaubte der Darsteller des Don Manuel, Hr. Urban, sich zu einer öffentlichen Reklamation berechtigt. Wir müssen jedoch unsern Ausspruch, daß die Störung des Ensemble im zweiten Akt durch das verspätete Erscheinen Don Manuels verschuldet war, nichts destoweniger aufrecht erhalten. Allerdings erschien auch die Darstellerin der Beatrice während des Wortwechsels der beiden Halbchöre nicht rechtzeitig. Wer aber Schiller's „Braut von Messina" kennt, weiß recht wohl, daß das Auftreten Beatrice's an jener Stelle und ihre Betheiligung an dem Dialog für den Fortgang der Handlung so irrelevant ist, daß jener ganze Passus ihrer Rolle ohne Schaden gestrichen werden könnte, während Don Manuel beim Beginn des Gefechtes nothwendig erscheinen muß, um demselben ein Ende zu machen und seiner, die Wirkung der Szene störend beeinträchtigenden Verlängerung vorzubeugen. Sein Erscheinen war durch das der Beatrice keineswegs bedingt, dessen Verspätung somit durch den Fehler der betreffenden Darstellerin nicht nothwendig veranlaßt und also auch nicht entschuldigt.

H. Goll.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

D. Frankfurt a. M., 7. Nov. (Börsenwoche vom 30. Oktbr. bis 6. Nov.) Unser voriger Bericht ist heute vor acht Tagen, d. h. am Freitag geschrieben und nur irrthümlicher Weise in einigen Exemplaren vom 31. Oktober, d. h. vom Samstag datirt. Wir müssen das kleine Versehen, auf das in gewöhnlichen Zeiten gar kein Gewicht zu legen ist, heute berichtigen, da sich gerade zwischen den Börsen vom 30. und 31. Oktober große Dinge vollzogen, die sich am vorletzten Oktober Mittags erst in ganz embryonischer Gestalt präsentirten, am letzten aber schon so positive Form angenommen hatten, daß wir sie nicht mehr ignoriren durften. Bereits am Freitag Mittag begann das Morgenroth einer neuen Aera zu dämmern, aber noch in sehr verschwommenen Umrissen. Nachdem Tags zuvor die Liquidation, der man hier und auch noch in Berlin nicht ohne ein gewisses Bangen entgegen gesehen, ohne Unfälle vorüber gegangen war, gewann es den leisen Anschein, als ob sie den Anstoß zu einer Besserung der Tendenz geben solle. Wenigstens machte sich ein Stillstand in der Rückwärtsbewegung und eine gewisse Kauflust für einzelne Effekten bemerklich, von der vorher lange Zeit hindurch nichts zu verspüren gewesen war. Auch Berlin schien durch eine festere Haltung, die allerdings im Verlauf der Freitagsbörse wieder ermattete, eine Wendung signalisiren zu wollen.

Der Londoner Bankausweis zerstreute die letzten Befürchtungen betr. eine Verschlechterung des internationalen Geldmarktes. Der Umschwung der Stimmung, der sich Mittags vorbereitete, trat aber erst am Abend als ausgeprägtes Faktum auf, und zwar mit einer gegen die bisherige Lethargie scharf kontrastirenden Heftigkeit. Kreditaktien z. B. hoben sich vom Mittag bis zum Abend um 7 fl., Staatsbahn und Lombarden um 4 fl. Der mit solcher Energie begonnene Vormarsch setzte sich nun von da an mit kurzen Ruhepunkten, die aber keineswegs nennenswerthe Rückschritte der größern Verkaufslust erzeugten, bis heute ununterbrochen fort, und können wir daher, nachdem diese veränderte Tendenz nun eine Woche überdauert hat, wohl mit Recht von einem totalen Umschwung der Stimmung reden. Eine vergleichende Zusammenstellung des Kurses einiger Hauptpapiere vom vorigen Ultimo gegen den 5. d. M. wird die eingetretene Wendung wohl am besten mit Ziffern illustriren.

Kurse am

Ultimo		5. Nov.	Ultimo		5. Nov.
67½	Silberrente	68½	104	Albrechtsbahn	112½
63½	Papierrente	64⅞	144	Alfbld	146½
104	1860er Loose	108¼	208	Böhm. Westbahn	213½
90⅛	Ungar. Schatzbons I	91½	199	Elisabeth	203
315	Darmst. Bank	396	192	Franz Joseph	202½
91	Deutsche Vereinsbank	94¼	249	Galizier	259
116	Effektenbank	117¼	139	Lombarden	146½
86	Frankf. Bankverein	98	142	Nordwest	143
100	Meininger Bank	102½	318	Staatsbahn	321½
238	Oesterr. Kreditaktien	250	154	Rudolf	161
1034	Wiener Bank	1053	115	Ungar.-Galizische	125½

Nachdem nun die Resultate festgestellt, so ziemt es sich, auch einen Blick auf die Ursache derselben zu werfen, zumal der Umschwung sich mit überraschender Schnelligkeit vollzogen hat. Die nächste Veranlassung dazu ist wohl in den spekulativen Positionsverhältnissen zu suchen, welche sich bei der letzten Liquidation offenbarten. Als dieselbe im Anzug war, hatte man auf ein starkes Decouvert gerechnet, das seine Engagements nicht völlig zu übertragen im Stande sein werde, und daher zu Deckungen schreiten müsse. Bis am Ultimotage selber trat jedoch dies Deckungsbedürfniß kaum zu Tage, es schien kaum eine stückebedürftige Contremine vorhanden, und das verstimmte die Liebhaberei, die auf die unfreiwillige Hilfe ihres Erzfeindes gerechnet hatte, nur noch mehr. Am Ultimo selber aber änderte sich die Sachlage, die Contremine hatte nur bis zur zwölften Stunde gewartet und begann nun ihre nicht mehr länger aufzuschiebenden Deckungen. Als die Liebhaberei das gewahr wurde, setzte sie die Kurse hinauf und trieb die Contremine nur noch mehr in die Enge. Nachdem die Kurse nun recht in's Steigen gekommen waren, fand Jedermann, daß es höchste Zeit zum Kaufen sei, daß weder Politik noch Geldmarkt Veranlassung zu ernstlicher Besorgniß böten, und was dergleichen gute und schlechte Gründe mehr sind, wenn es gilt, eine begonnene Börsenbewegung zu motiviren und zu unterstützen. Bis gestern hielt der neue Haussebau zusammen, heute machte sich zum erstenmale, von Berlin ausgehend, Realisationslust bemerkbar, welche die Kurse zwar etwas herunter drückte, die Grundtendenz der Börse jedoch bis jetzt noch nicht empfindlich zu alteriren vermochte.

† Wien, 7. Nov. Wie die „Neue freie Presse" erfährt, ist es fraglich, ob die Emission der Staatsbahn-Prioritäten noch im Laufe dieses Jahres erfolgt, da die Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten eine längere Zeit beansprucht. Jedenfalls würden die 5prozentigen Prioritäten früher ausgegeben als die 3prozentigen und fänden bereits diesbezüglich lebhafte Unterhandlungen statt.

London, 7. Nov. In ihrem heutigen Artikel über den Geldmarkt bemerkt die „Times", daß Maßregeln nothwendig werden dürften, um den Goldexport aufzuhalten.

Konstantinopel, 7. Nov. Die mit Untersuchung der von der Gesellschaft Hirsch gebauten Eisenbahn-Linien in der europäischen Türkei betraute Kommission hat ihren Bericht überreicht, der sich dahin ausspricht, daß die Linien gut und den Bauverträgen gemäß ausgeführt sind und den Bedingungen eines guten Betriebes entsprechen.

† Washington, 7. Nov. Ein offizieller Bericht betreffs der Baumwoll-Ernte besagt: Die geringeren Aussichten, welche im August eingetreten waren, hatten sich im Laufe des Oktober gebessert. Nach ungünstiger Berechnung der Ernte erreicht dieselbe 3 Millionen Ballen, nach günstiger übersteigt sie 3½ Millionen.

Berlin, 7. Nov. (Schlußbericht.) Weizen, gelber per November 60½, per April-Mai 184 R.-M. Roggen per November 52½, per April-Mai 146 R.-M. Rüböl per November-Dezember 17¾, per April-Mai 56.50 R.-Mk. Spiritus per November 18 Thlr. 12 Sgr., per April-Mai 56.60 R.-M. Hafer per November 60½, per April-Mai 184 R.-Mk.

Köln, 7. Nov. (Schlußbericht.) Weizen belebt, effektiv hiesiger 7 Thlr. — Sgr., effekt. fremder 6 Thlr. 22 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 17½ Sgr., per März 18 Mk. 55 Pf., per Mai 18 Mk. 65 Pf. Roggen fester, effekt. fremder 6 Thlr. 7 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 9 Sgr., per März 14 Mk. 75 Pf., per Mai 14 Mk. 50 Pf. Rüböl still, loco 9 Thlr. 15 Sgr., per Mai 30 Mk. 60 Pf. Hafer eff. 6 Thlr. 15 Sgr., per Mai 17 Mk. 90 Pf. Leinöl loco 10 Thlr. 22½ Sgr.

† Hamburg, 7. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Novbr.-Dezbr. 186½ G., per Dezbr.-Jan. 186½ G., per April-Mai 187 G. Roggen per Novbr.-Dezbr. 154 G., per Dezbr.-Januar 152 G., per April-Mai 150 G.

Mainz, 7. Nov. Weizen unver., per Novbr. 11 fl. 45 kr., per März 19.30 (R.-M.), per Mai 19.35 (R.-M.). Roggen fester, per Novbr. 10 fl. 6 kr., per März 16.— (R.-M.), per Mai 15.75 (R.-M.). Hafer fester, per Nov. 10 fl. 50 kr., per März 18.65 (R.-M.), per Mai 18.60 (R.-M.). Rüböl ruhig, per Mai 31.15 (R.-M.). Raps per April 29.15 (R.-M.).

Pesth, 6. Novbr. Weizen per Herbst 4 fl. 82 kr. bis 4 fl. 85 kr. Hafer per Herbst fest, 2 fl. 32 kr. bis 2 fl. 33 kr. Weizen loco schwach angeboten, übrigen Arten ruhig. Weizen, 85pf. 4.60 bis 4.70, 89pf. 5.10. bis 5.15. Roggen 3.65. bis 3.70. Gerste 2.85. bis 5.20. Hafer 2.15 bis 2.17. Mais 3.75 bis 3.80, Banater 3.70 bis 3.75. Hirse 3.— bis 3.10. Rüböl 45. Spiritus 21.

† Paris, 7. Nov. Rüböl per Novbr. 72.—, per Januar-April 74.—, per Mai-August 76.—. Mehl 8 Marken, per Novbr. 52.25, per Januar-April 52.—, per März-Juni 53.50. Weizen per Novbr. 24.50, per Jan.-April 24.50. Spiritus per Novbr. 55.25. Zucker, 88° disponible 52.50.

Amsterdam, 7. Nov. Weizen loco geschäftslos, per Nov. 258, per März 263, per Mai 265. Roggen stetig, per Novbr. —, per März 184, per Mai 182. Rüböl loco 30, per Herbst 29¾, per Frühjahr 32¾. Raps loco —, per Nov. 327, per Frühjahr —.

Liverpool, 7. Nov. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 B., davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Stimmung ruhig. Preise unverändert.

Bremen, 31. Okt. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika", Kapitän A. de Limon, hat heute die siebente diesjährige Reise via Southampton nach New-York mit Ladung und Passagieren angetreten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten	Wind.	Himmel.	Witterung.
7. Nov.						
Mrgs. 7 Uhr	763.5 mm	+ 0.5	100	SO.	bedeckt	neblig.
Mtgs. 2 „	752.8 mm	+ 4.4	86	SW.	„	„
Nachts 9 „	763.3 mm	+ 4.2	98	NO.	„	„
8. Nov.						
Mrgs. 7 Uhr	764.2 mm	+ 4,2	97	NO.	bedeckt	neblig.
Mtgs. 2 „	764.0 mm	+ 9,4	85	„	„	„
Nachts 9 „	764.0 mm	+ 7,3	94	„	„	„

L.59. 10. **ANNAHMESTELLE für Inserate** jeden Inhalts in alle hiesigen Zeitungen zu auswärtigen und Originalpreisen, **Rudolf Mosse** **Zähringerstr. 98b**, in der Annoncen-Expedition von **(Gustav Fromme) Karlsruhe.**

L.88. 2.

Echter

Benedictiner-Liqueur

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).

Bekanntmachung.

Der berühmte **Benedictiner-Liqueur**, welcher sehr geschätzt ist, wird häufig nachgeahmt, besonders in der Fremde.

Um die Käufer, welche ein reines, köstliches und äußerst hygienisches Produkt trinken wollen, vor diesen, dem Geschmack zuwidrigen und der Gesundheit schädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flasche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des **echten Benedictiner-Liqueurs** versehen ist.

Die Käufer **müssen darauf achten**, daß das Etiquett unten auf die Flasche stehe, **welches die Unterschrift des Hauptdirectors: A. LEGRAND aîné**, trägt.

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

L.920. 2.

Zu verkaufen.

Die Schloßdomäne zu Spiez am Thunersee, Ctn. Bern (Schweiz).

Dieselbe umfaßt:

1. Ca. 150 Jucharten fruchtbares Wiesen- und Ackerland, wovon ca. 30 Juch. direkt um das Schloß, ca. 120 Juch. etwas entfernter gelegen sind. Letztere, mit den nöthigen Gebäulichkeiten versehen, können auch als selbständige Liegenschaft betrachtet werden.

Ca. 100 Juch. meist schlagbaren Hochwald.

10 Juch. Reben; mehrere schöne Obstgärten, sowie alle zum Betrieb der Oekonomie erforderlichen Wirthschafts-Gebäude und Dependenzen. Das alte und das neue Schloß, beides geräumige wohlerhaltene Gebäude, befinden sich auf einer am See gelegenen Anhöhe, sind von schönen Anlagen umgeben und bieten unstreitig einen der prachtvollsten Aussichtspunkte auf die Alpen, den Thunersee und dessen reizende Umgebungen.

2. Das unmittelbar am Seeufer neu erbaute Hotel **„Spiegelhof"**, drei Stockwerke hoch, mit Restauration, Gesellschafts- und Speise-Sälen und 62 Logiszimmern. Alles sehr elegant und mit großem Comfort ausgestattet.

Eine Restauration II. Klasse, im Styl eines Châlet erbaut, sammt Dependenz

Eine kleine Gasanstalt.

Das zum Hotel gehörende bewegliche Inventar ist ebenfalls neu und sehr complet vorhanden. — Vermöge seiner schönen Lage und als Knotenpunkt der Verbindungswege nach dem Simmenthal, Frutigthal, nach Interlaken und Thun verspricht dieses Hotel ein sehr frequentirtes zu werden; da eine Dampfschiff- und eine Post-Station sich in Spiez selbst befinden und zu größern und kleinern Ausflügen große Leichtigkeit bieten.

Diese Liegenschaften können je nach Belieben der Reflektanten sowohl einzeln als zusammen verkauft werden, da in Folge ihrer Lage, durch eine Parcellirung derselben weder der eine noch der andere Theil beeinträchtigt wird. — Das Schloßgebäude, zu welchem ein Umschwung von beliebiger Größe abgegeben werden kann, würde sich als **Herrschaftssitz** vorzüglich eignen und ebenso ließe sich im Verein mit dem Hotel ein Kurort in größerem Maßstabe ohne Schwierigkeiten anlegen.

Für jede weitere Auskunft bittet man briefliche Mittheilungen an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Bern** zu adressiren, welche solche weiter befördern. (H.3883.Y.)

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

L.856. 3. Wir bringen hiermit unsere **Eisengießerei** in empfehlende Erinnerung. In Folge der Erbauung neuer Cupolöfen nach Krygar'schem Systeme sind wir in der Lage, besonders schönen und dichten Guß zu liefern. Preise werden billigst gestellt.

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues für 12 Brücken und Durchlässe auf der Linie Colmar-Breisach von 1—20,5 Meter lichter Weite mit einem Gesammtgewicht von 131664,97 Kilogramm Schmiedeeisen, 7208,47 Kilogramm Gußeisen und 219,55 Kilogramm Gußstahl, sowie für **eine** Wegeüberführung ebenda von 9 Meter lichter Weite mit einem Gewichte von 11008,00 Kilo Schmiedeeisen und 1063,50 Kilo Gußeisen soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, wovon auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen und Gewichtsberechnungen in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf eiserne Brücken der Strecke Colmar-Breisach"

versehen, bis spätestens zu dem auf

den 20. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 31. Oktober 1874. (M. 1/11.) L. 899. 2.

Kaiserl. General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen

L.843. 4 **Auch brieflich** werden in sehr kurzer Zeit **Syphilitische, Geschlechts- und Hautkrankheiten** gründlich geheilt durch Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, **C. Neue** Friedrichstrasse 39.

L.957. Achkarren am Kaiserstuhl.

Danksagung.

Der Gemeinderath fühlt sich veranlaßt, im Namen der Gemeinde den Herren Weinkäufern, Weinhändlern und Wirthen, welche uns dieses Jahr das Zutrauen geschenkt haben, den Neuwein seit Beginn unseres Herbstes so schnell aufgekauft haben, den wärmsten Dank auszusprechen. Insbesondere den Dank den Herren, welche seit 10 und 20 Jahren ununterbrochen jedes Jahr uns das Zutrauen geschenkt haben, von Jahr zu Jahr Hunderte von Ohmen angekauft und stets ihre Zufriedenheit aussprechen, und zwar den geehrten Herren:

1. dem Herrn Weinhändler Wilser von Karlsruhe;
2. dem Herrn Geistwirth Fees von Karlsruhe;
3. dem Herrn Gastgeber Heimberger zum König von Preußen von Karlsruhe;
4. dem Herrn Weinhändler Baumgärtner von Karlsruhe;
5. dem Herrn Adlerwirth Jung von Durlach;
6. dem Herrn Trummer von Eichstetten, Weinhändler;
7. dem Herrn Ochsenwirth Ulmann von Breisach, Wein- und Holzhändler;
8. dem Herrn Ochsenwirth Wehrle von Triberg;
9. dem Herrn Weinhändler Kiefer von Eichstetten.

Achkarren, den 4. November 1874.

Der Gemeinderath.
Zähringer, Bürgermstr.
Rath Graner.
„ Kunzelmann.
„ Vögele.
„ Cobugut.
„ Jos. Bachmann.

Hausversteigerung in Rastatt

L.892. 1. Das zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Israel Salomon Handelsmann Wb., Sofie, geborene Löwenstein, von hier gehörige Wohnhaus, nämlich:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit wölbtem Keller, Stiegenhaus mit Zimmer, Seitenbau mit Küche und Zimmer, Waschküche und Holzremise und 34,1 Ruthen = 3 Ar 07 Meter Hofraithe, Haus Nr. 171 in der Schloßstraße, einers. Josef Blaste, Bäcker, anders. die Schlosserstraße, vorn Schloßstraße, hinten Max Kahn, Kaufmann;

wird am

Dienstag den 24. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier auf Antrag der Betheiligten der Erbtheilung wegen nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Hievon erhalten etwaige unbekannte Vorzugs- und Unterpfandsgläubiger auf diesem Wege Nachricht.

Rastatt, den 30. Oktober 1874.

Das Waisengericht.
de Haan.
vdt. Wildenmann, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

M.111. Nr. 10,188. Säckingen. Gegen Kaufmann Johann Uicker von Willaringen haben wir, vorbehaltlich späterer Bestimmung des Tags des Ausbruchs des Zahlungsunvermögens, Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 19. November, Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, sowie unter den gesetzlichen Voraussetzungen in Bezug auf Nachlaßvergleiche die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Säckingen, den 5. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.

Nuß.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

M.115. Nr. 6940. Achern. Das Großh. Bezirksamt dahier hat gegen Reservist Sylvester Tisch von Oberachern wegen unerlaubter Auswanderung Anklage erhoben und eine Strafe von 30 Thalern gegen denselben beantragt. Zur Hauptverhandlung dieser Sache wird Tagfahrt auf

Samstag den 21. November d. J., Vorm. 10½ Uhr,

angeordnet, und hiezu der Angeklagte mit dem Anfügen anher geladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung werde gefällt werden.

Achern, den 4. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Himmel.

Verm. Bekanntmachungen.

L.838. 2. Nr. 243. Friedrichsthal. (Jagdverpachtung.) Die Jagd in dem Domänenwald Groß-Rheinwald auf der Gemarkung Liedolsheim mit einem Flächeninhalt von 70 Hektar, sowie die Wasserjagd auf dem landesherrlichen Rheinstromgebiet gegenüber den Gemarkungen Linkenheim und Hochstetten werden bis

Samstag den 14. November d. J.

auf weitere 6 Jahre im Steigerungswege verpachtet.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Forsthaus in Friedrichsthal.

Friedrichsthal, den 1. November 1874.

Großh. Hof-Bezirksforstei.
von Merhart.

Druck und Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei.